

Fair Play for Fair Life

Ein Unterrichtsentwurf für den Religionsunterricht in einer 4. oder 5. Klasse

von Christoph Weick

Wenn im Juni diesen Jahres in den deutschen Fußballstadien die FIFA-Weltmeisterschaft ausgetragen wird, werden Millionen von Menschen an den Fernsehgeräten und in den Stadien gebannt auf das Spielgerät starren: den offiziellen WM-Ball. Spätestens beim Elfmeterschießen werden alle Kameraaugen auf ihn gerichtet sein. Fußballbegeisterte Kinder in aller Welt werden ihre Eltern inständig bitten, ihnen doch einen solchen WM-Ball zu kaufen. Kinder- und natürlich auch Erwachsenenaugen werden beim Kauf eines solchen Balles leuchten. Doch wo kommen diese Bälle eigentlich her? Gilt das von der FIFA so hoch angesehne Fair Play auch bei der Herstellung der WM-Bälle?

Um sich die Herstellung eines Fußballs vor Ort anzuschauen, muss man nach Pakistan fahren oder nach Marokko. Dort werden Fußbälle nach wie vor nicht maschinell, sondern ausschließlich per Hand genäht.¹ Den stattlichen Preisen für einen Fußball, den man in den Sportartikel-läden zahlen muss, steht ein geringer Lohn für die Näherinnen und Näher der Bälle gegenüber. In Pakistan erhält ein Näher für einen Ball umgerechnet etwa 50 Eurocent pro Ball. Drei Bälle am Tag kann er schaffen: Eine harte Arbeit, die zumindest in

Pakistan auch immer noch von Kindern erledigt wird, die ihren Beitrag zum Familieneinkommen leisten müssen – Kinder, die etwa in dem gleichen Alter sind wie die Schülerinnen und Schüler der vierten und fünften Jahrgangsstufe.

Die 47. Aktion von »Brot für die Welt« steht unter dem Motto »fair geben – fair sorgen – fair teilen. Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt.« In der Einführung heißt es: »Brot für die Welt« setzt sich ein für das Menschenrecht auf Nahrung, formuliert im Artikel 10 des Paktes für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte. Der Zugang zum täglichen Brot muss sicher sein – und nicht entwürdigend. Spielregeln bedürfen des »Fair Play« (...). Erst durch die Einführung der Regularien wird ein Zusammenspiel und ein Zusammenleben aller Beteiligten in der »Einen Welt« überhaupt möglich. (...) Fairness wächst nicht ohne Respekt.«² Im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft versucht die Aktion »Fair Play for Fair Life« neben entwicklungspolitischer Bildungsarbeit die Sportbegeisterung gerade junger Menschen aufzunehmen. Eingebunden werden deshalb Themen wie internationale Verständigung, weltweite Kinderarbeit, Welthandel und Gewalt sowie Rassismus.

Gerechtigkeit meint, dass die Schwachen, die, die die Evangelien die Armen nennen, zu ihrem Recht kommen. Fairness bedeutet, dass auch die Schwächsten der Gesellschaft genug zum Leben haben. Auf den Punkt gebracht ist das in Joh. 10,10: »Jesus spricht: Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben.« Inmitten dieser globalisierten Welt, inmitten einer ersten Welt, die sich von Terror bedroht sieht, inmitten einem Land, das selbst jeden Tag mehr mit Arbeitslosigkeit und zunehmend mit Armut zu kämpfen hat und doch auch inmitten eines sozialen Friedens und im Zeichen der Vorfreude auf die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland wachsen Kinder der vierten und fünften Jahrgangsstufe auf. Von den

Problemen des Welthandels und der Globalisierung werden sie erst in späteren Jahren im Politik- und Erdkundeunterricht erfahren. Aufgabe des Religionsunterrichtes aber ist es, Erfahrungen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler der Klasse 4 und 5 aufzunehmen, sie wertzuschätzen und sie doch in eine Auseinandersetzung mit dem biblischen Anspruch der Gerechtigkeit zu bringen, um mit ihr neue Zugänge zu ihrer Wirklichkeit zu erschließen. Keine Generation zuvor hat über so viele Informationen verfügt – die Probleme dieser Welt sind den Schülerinnen und Schülern keineswegs verborgen geblieben. Kinder und Jugendliche sind heute breit über politische und wirtschaftliche Zusammenhänge informiert. »In Wort und Bild begegnen ihnen die jüngsten Kriegsschauplätze und alle möglichen Katastrophen. Weit mehr als frühere Generationen wissen sie über die »Dritte Welt« und auch um längerfristige ökologische Gefahren.«³ Damit einher geht eine zunehmende Verunsicherung. Von den Erwachsenen lernen sie oft nur, dass sie gegen diese Dinge ohnehin nichts tun können – sie sind hinzunehmen. Das drängende Problem scheint die soziale Wirklichkeit in Deutschland zu sein. Arbeitslosigkeit droht vielerorts auch hier. Den Schülerinnen und Schülern bleiben die Sorgen der Eltern und Freunde um ihre Arbeitsplätze sicher nicht verborgen. Kindern in Pakistan oder Marokko jedoch wird gerade der geregelte Schulalltag in Deutschland geradezu paradiesisch vorkommen. Vor diesem Hintergrund ist das Thema »Fair Play for Fair Life« mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu konfrontieren. Entgegen *ihrem* sicheren Zuhause leben gerade Kinder in den Schuldnerländern ohne Schulausbildung und von ihrer eigenen Hände Arbeit.⁴ Auch Nachrichten von Kindern in Pakistan, die nach der dortigen Erdbebenkata-



¹ Sehr anschaulich informiert über die Produktion eines Fußballs das Internet-Link www.wdrmaus.de/sachgeschichten/fussball/ (06.03.2006).

² Kuntz 2005:0.S.

³ Bahr/Leimgruber 2001:443.

⁴ Die Dringlichkeit dieser Vermittlung wird z. B. durch den vom Bundespräsidenten ausgeschriebenen Wettbewerb »Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle« deutlich.

strophe ihren Lebensalltag verloren haben, gehören durch den Informationsfluss zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hier.

Dem Thema »Fair Play« kommt darüber hinaus eine immense Zukunftsbedeutung zu. Die Frage nach (biblischer) Gerechtigkeit wird in den kommenden Auseinandersetzungen um das Leben aller Menschen in der einen Welt die entscheidende Rolle spielen: in der Frage der Migrationspolitik, des Miteinanderlebens von Kulturen, im schlimmsten Fall in der Frage von Frieden und Krieg.

Im Religionsunterricht kann es gelingen, gegen die üblichen Klischeebeschreibungen Einblicke in die Lebensverhältnisse von Menschen in ärmeren Ländern zu vermitteln, gerade dann, wenn konkrete Lebenssituationen Gleichaltriger betrachtet werden und gefragt werden kann, wie diese Lebenssituationen entstehen.

Am Beispiel eines Alltagsprodukts ist es besonders gut möglich, Handelswege zu verfolgen und Zusammenhänge von Ungerechtigkeiten bei der Entlohnung zu bestimmen. Die Schülerinnen und Schüler kön-

nen so lernen, wirtschaftliche Entwicklungen, von denen sie täglich in den Nachrichten hören, einzuschätzen und ein neues Bewusstsein für den Stellenwert des Teilens zu entwickeln. Daraus können konkret neue Verhaltensmodelle entworfen werden: Wie könnte Gerechtigkeit aussehen, welchen Beitrag können die Schülerinnen und Schüler entgegen dem »Wir können nichts tun« eben doch selbst leisten?⁵

Besonders in einer fußballbegeisterten Klasse bietet es sich deshalb an, am Beispiel des Alltagsproduktes Fußball diesen Zusammenhängen nachzugehen. Mit dem Fußballkoffer, den die Referatsstelle »Brot für die Welt« der EKHN im Zentrum Ökumene in Frankfurt zur Verfügung stellt, ist das hervorragend möglich, weil in den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 4 und 5 Respekt wachsen kann gegenüber ihren Altersgenossen in Pakistan: wenn sie selbst versuchen, aus zerschnittenen Fußballdecken mit Garn und Nadel einen Fußball zu nähen.⁶ Denn das ist alles andere als einfach, erfordert viel Konzentration und macht trotzdem auch viel Spaß – solange es bei ein paar Flickern bleibt ...

Ein möglicher Ablauf der Unterrichtseinheit

Zunächst wird es nötig sein, die »zentrale theologische Dimension von Gerechtigkeit«⁷ zu erarbeiten. Dazu bietet sich das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg an (Mt 20, 1-16). Es kann als Einstieg ebenso wie als Ziel der Einheit dienen. Die biblische Überlieferung begreift hier Gerechtigkeit sehr konkret als Option für die Armen. Auch sie sollen genug zum Leben haben. Besonders wer nicht nur auf die kognitive Aneignung des Textes setzen mag, wird hier mit einem Rollenspiel gute Erfahrungen machen. In Lothar Zenettis Variante des Gleichnisses⁸

können die Schülerinnen und Schüler spielerisch einüben, den Lohn gerecht unter allen aufzuteilen – als »Lohn« kann man Fladenbrot einsetzen, von dem am Ende alle ein Stück abbekommen sollen.

In einem nächsten Schritt sollen die Schülerinnen und Schüler an die Lebenswelt von Kindern aus der Dreiviertelwelt herangeführt werden. Deutlich werden soll dabei, dass Armut bedeutet, dass nicht alle genug zum Leben haben. Dazu eignen sich gut die Arbeitsaufträge und Bilder im Kursbuch Religion elementar 5/6 zu »Andrés in Kolumbien«.⁹

Zu diesen Lebensbedingungen gehört auch das Fußballspielen, jedoch nicht mit handgenähten Lederbällen, sondern mit einem Fußball aus Plastiktüten. Um diese herzustellen, benötigt man lediglich Supermarkttüten und Bindfaden, um die zusammengeknüllten Tüten zusammen zu binden. Es bietet sich an, die Schülerinnen und Schüler einmal bei ihren Großeltern nach deren Lebensbedingungen und Spielzeugen nachforschen zu lassen. Vielleicht haben ja auch sie mit solchen oder ähnlichen Bällen Fußball

gespielt. Es folgt das »Zentrum« der Einheit: Die Schülerinnen und Schüler nähen selbst Teile eines Fußballs zusammen.¹⁰ Dabei kann man zunächst ein Säckchen mit Flickern herumgeben und die Schülerinnen und Schüler raten lassen, was sich darin befindet. Ob sie darauf kommen, dass es Teile eines Fußballs sind? Je nach Leistungsstärke der Schülerinnen und Schüler können nun Informationen zur Herstellung und zu Handelswegen von Fußbällen, vor allem aber zur Lebenssituation pakistanischer Balljungen gegeben werden.¹¹ Die Schülerinnen und Schüler können zum Beispiel ausrechnen, wie viele Fußbälle ein pakistanischer Balljunge nähen muss, um sich selbst in Europa einen solchen Ball zu kaufen – je nach Preis sind das etwa 100-140 Bälle, die man zur Veranschaulichung nebeneinander kopieren kann. Zuletzt sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, dass sie durchaus selbst etwas tun können, um dafür zu sorgen, dass alle genug zum Leben haben. Zum Einstieg kann als stummer Impuls ein fair gehandelter Fußball unter einem Tuch hervorgezogen werden.¹² Darauf ist u. a. zu lesen »Stopp Kinderarbeit!« und »Fair Pay – Fair Play!«. Die Schülerinnen und Schüler können nun in ihrem Supermarkt recherchieren, welche fair gehandelten Artikel es gibt. Sie können bei »Brot für die Welt« zum Beispiel auch erfragen, um wie viel höher der Lohn ist, wenn jemand für einen »fairen Ball« näht. Als Abschluss der Einheit können die Schülerinnen und Schüler noch einmal am eigenen Leib erfahren, wie es sich anfühlt, wenn alle das Lebensnotwendige miteinander teilen. Mit einem kleinen Agapemahl, beim Teilen von Brot und Trauben (-saft), können sie zusammen feiern, dass das Reich Gottes dort anbricht, wo alle genug zum Leben haben.

Christoph Weick unterrichtet Evangelische Religion an der Freiherr-vom-Stein-Schule in Hünfelden-Dauborn.

Verwendete Literatur:

Bahr, Matthias / Leimgruber, Stephan (2001) »Lernen für die Eine Welt«: Hilger, G.; Leimgruber, S.; Ziebertz, H.-G.: Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung, Beruf. München: 443-454.

Eilerts, Wolfram / Kübler, Heinz-Günter (2003) Kursbuch Religion elementar 5/6. Stuttgart.

Kuntz, Gerhard (2005) »Einführung in die 47. Aktion 2005/2006 von »Brot für die Welt««. Stuttgart.

Zenetti, Lothar (1979) Die wunderbare Zeitvermehrung. München.

⁵ Vgl. Bahr/Leimgruber 2001:449.

⁶ Informationen auch zu den Ausleihbedingungen gibt es bei der Beauftragten von »Brot für die Welt« am Zentrum Ökumene der EKHN in Frankfurt, Dr. Ute Greifenstein.

⁷ Bahr/Leimgruber 2001:449.

⁸ Zenetti 1979:151f.

⁹ Eilerts/Kübler 2003:44f.

¹⁰ Der Fußballkoffer enthält alles, was man dazu braucht. Anstatt mit zwei Nadeln wird jedoch mit einer Rundnadel genäht, die die Arbeit erheblich erleichtert.

¹¹ Vgl. dazu den Film »Balljungs«, der im Fußballkoffer enthalten ist.

¹² Solche Bälle gibt es z. B. bei der »gepa«.